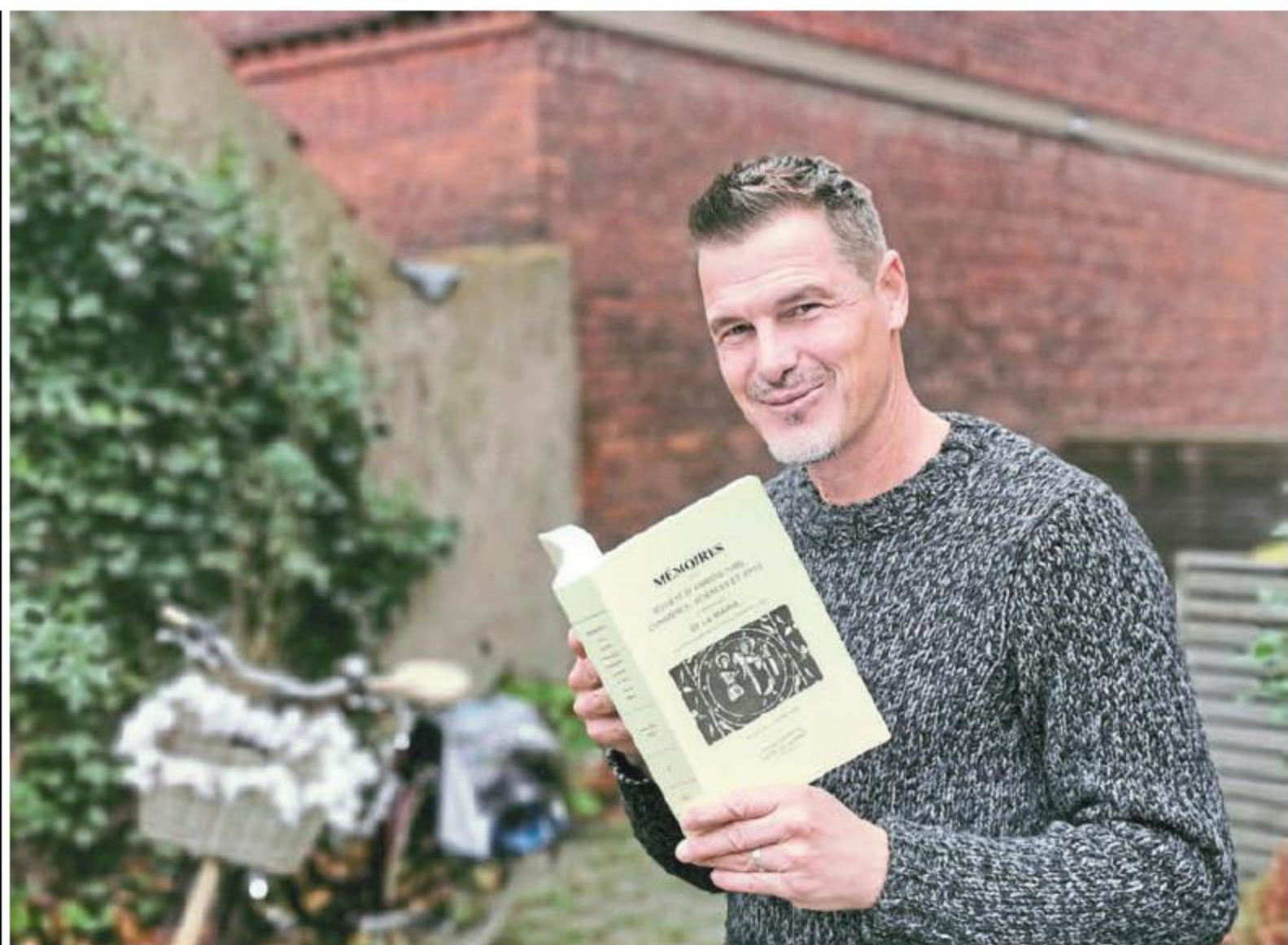




Frank Röhl hat viele Jahre in Frankreich gelebt. Für seinen Vortrag über Pusinna hat er Aufsätze französischer Historiker ausgewertet. Aus ihnen ergeben sich immer neue Fragen.

Foto: Hartmut Horstmann

Vortrag über Pusinna – Frank Röhl spricht über neuen Forschungsstand

Herfords Heilige gibt weiterhin Rätsel auf

Von Hartmut Horstmann

HERFORD (HK). Lange vorbei ist die Zeit des Pusinnenkults in Herford. Erneut ins Gespräch gekommen ist die Heilige aus Frankreich im Zusammenhang mit dem Archäologischen Fenster am Münster. Für den geplanten Bau wurde eine Bezeichnung gesucht – und da fiel auch der Name Pusinna als der Schutzpatronin von Herford. Für Frank Röhl war die Diskussion ein Anlass, sich intensiver mit der Pusinna-Geschichte zu befassen.

Im Frühherrenhaus hat der 54-Jährige auf Einladung des Geschichtsvereins von seinen Forschungen berichtet. Da der gebürtige Paderborner als Übersetzer 23 Jahre in Frankreich gelebt hat, hat er gegenüber vielen Herforder Pusinna-Fans einen großen Vorteil: Er konnte dort bisher unbekannte Aufsätze im Original lesen.

Mehr als 50 Zuhörer verfolgten die Ausführungen des Referenten – ein Indiz für ein großes Interesse an dem recht speziellen Thema. Frank Röhl kommt zu dem Ergebnis, dass einige Angaben zu Pusinna, wie sie sich unter anderem bei Wikipedia finden, sehr zweifelhaft seien. Aber der Vortragende, der ausdrücklich betont, kein Historiker zu

sein, sagt: „Es ist verworren. Je tiefer ich mich eingelesen habe, desto undurchsichtiger wurde das Dickicht.“

Genaue Quellenangaben gibt es nicht. Stattdessen beruhen die Versionen, die kursieren, auf Texten, die frühestens aus dem 10. Jahrhundert stammen. Fragen über Fragen hat Röhl bereits hinsichtlich des Jahrhunderts, in dem Pusinna gewirkt haben soll. Meist ist vom 5. oder 6. Jahrhundert die Rede, aber der Pusinna-Experte hält dies für unwahrscheinlich. Er verweist auf das seiner Kenntnis zufolge einzige erhaltene Dokument: Eine Schenkungsurkunde von 686, bei der eine Schwester von Pusinna als Vorbesitzerin für ein bestimmtes Gut genannt wurde.

Demzufolge spricht vieles dafür, dass Pusinna im 7. Jahrhundert lebte. Es handelte sich um ein Gut in der Nähe von Joinville (Region Grand Est). In der Gegend seien alle Schwestern Pusinnas verortet, hat Röhl erfahren. Einige Indizien sprechen aus seiner Sicht dafür, dass auch Pusinna dort geboren wurde und gelebt hat.

Bei Wikipedia heißt es, sie sei in Corbie geboren worden und in Binson gestorben. Auf der Grundlage der gelesenen Aufsätze hat der Referent

aber erhebliche Zweifel. Zwar gebe es in Binson eine Grabplatte mit Verweis auf Pusinna, aber sonst spreche vieles für die Nähe von Joinville: „Zum Beispiel gibt es in dem in der Nähe gelegenen Sommermont eine St.Moritz-Kirche.“ Eine Kirche dieses Namens wird in der Pusinna-Vita erwähnt. Außerdem passe der Ort besser zur topografischen Beschreibung der Heiligen-Vita.

Als weitere „Kuriosität“ nennt Frank Röhl den angeblichen Geburtsort Corbie. Dieser beruhe offenbar auf einer Missdeutung durch Historiker ab dem 16. Jahrhundert, die Alt-Corvey (Corbie) und Neu-Corvey (Cor-

vay) verwechselt hätten.

Um die Verwirrung komplett zu machen: Aus der Nähe von Binson ist eine weitere Pusinna überliefert – und zwar als Schwester eines irischen Missionars namens Gibrian, der dort im fünften Jahrhundert gewirkt hat. Forscher vermuten, dass hier zwei Pusinna-Geschichten zusammengeführt worden sind. Das würde aus Sicht Röhl auch die gängige Datierung der Heiligen ins 5. Jahrhundert erklären.

Vieles bleibt rätselhaft. Unstrittig ist, dass die Gebeine der Heiligen Pusinna im Jahr 860 in das Stift Herford überführt wurden. Teile der Reliquien werden heute in der Kirche St. Johannes Baptist aufbewahrt.

Bleibt die Frage nach der Bedeutung für die Gegenwart: Die Idee, das Archäologische Fenster nach der Heiligen zu benennen, ist vom Tisch. Aus Sicht von Röhl sprechen mindestens zwei Punkte gegen den Namen Pusinna. Zum einen sei die Quellenlage viel zu unsicher, zum anderen sei die Heilige in der Überlieferung nicht als starke Frau hervorgetreten. Erst nach ihrem Tod soll sie Wunder bewirkt haben. Es heißt, sie habe kraft ihrer Reliquien Blinde sehend gemacht.



Diese Darstellung mit der Heiligen Pusinna findet sich im Herforder Münster.
Foto: Mathias Polster